

Vorwort.

Vor vielen, vielen Jahren, als ich ein kleiner Junge war, noch ehe ich Knabenkleider trug, brachte mir mein lieber Vater eines Tages ein kleines Büchlein mit nach Hause. Es war kein neues Buch, sondern sah alt und abgegriffen aus. Mein Vater hatte es für wenige Pfennige erhalten, denn wir waren damals in ärmlichen Verhältnissen. Wohin das Büchlein unterdessen gekommen ist, weiß ich nicht. Aber als mein Vater es vor nunmehr fünfzig Jahren uns Kindern vorlas, hinterließ es einen tiefen Eindruck bei mir und hatte Einfluß auf mein ganzes zukünftiges Leben. Das Gefühl, daß nichts auf der Welt so grausam sei, als zum eigenen Vergnügen hilflose unschuldige Wesen zu ängstigen und zu opfern, faßte feste Wurzel bei mir durch diese kleine Erzählung. Von diesem Tage ab erschien mir das Zerstören eines Vogelnestes als schlimmes Verbrechen. Als ich älter wurde und in das Mannesalter trat, blieb mir der Haß gegen einen Feind, der aus Eigennutz schwache hilflose Wesen zu Boden trat oder das Vertrauen liebevoller Menschen mißbrauchte. Dasselbe Gefühl